

Wilsdruff

Tageblatt

Nationale Tageszeitung

und

alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich am Sonntag. Preis 1,20 M. pro Jahr. Einzelhefte 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Wer zur Wahl zu Hause bleibt, Gegner unseres Volkes bleibt!



Das Wilsdruffer Tageblatt ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Bewegung. Es ist ein Organ der Nationalsozialistischen Bewegung. Es ist ein Organ der Nationalsozialistischen Bewegung.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Bewegung. Es ist ein Organ der Nationalsozialistischen Bewegung. Es ist ein Organ der Nationalsozialistischen Bewegung.

Nr. 67 - 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 19. März 1936

Freier Bauer auf freier Scholle.

Es ist gut, sich einmal der früheren Bauernpolitik zu erinnern, um dadurch die rechten Vergleichsmassstäbe zu erhalten und damit die Möglichkeit zu gewinnen, die nationalsozialistische Agrarpolitik in ihrem ganzen Umfange zu erkennen und zu würdigen.

Der Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft war wohl das deutlichste Kennzeichen für den Verfall des gesamtdeutschen Lebens. Denn gerade das Bauerntum ist auf Grund seiner sozialen und wirtschaftlichen Struktur berufen, die Grundlage der blutsmäßigen und der wirtschaftlichen Kräfte des Volkes darzustellen. In der Systemzeit hat man diese entscheidende Erkenntnis nicht sehen wollen, sondern hat den Arbeiter gegen den Bauern ausgespielt, und am Ende dieser Entwicklung stand der Zusammenbruch beider, der Arbeiter wie der Bauern. Ein paar Zahlen mögen den Glendsweg der deutschen Landwirtschaft vor Augen führen. In den beiden letzten Jahren vor der Machtübernahme schloß fast die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe mit einem erheblichen Verlust ab. Die Verkaufserlöse waren ständig rückgängig und betrugen im Wirtschaftsjahr 1932/33 nur noch 6,4 Milliarden Mark. Je mehr die Not des Bauern wuchs, um so mehr fürzten sich die jüdischen Spekulanten auf die günstige Gelegenheit, die deutschen Bauernhöfe unter die Geißel der Zinsnechtschaft zu zwingen. Die Systemregierung beging das Verbrechen, den Bauer zur Aufnahme von Krediten zu ermutigen, und wieder war das jüdische Finanzkapital der Sieger dieser verderblichen Politik. In wahnwitzigen Zinssätzen von 10 Prozent und mehr wurden dem Bauer Kapitalien geliehen, die er selbst durch härteste Arbeit nicht ausbringen konnte. Was Wunder, daß die Verschuldung der Landwirtschaft durch diese „Segnungen“ des Weimarer Systems in „astronomischen“ Zahlen ihren Ausdruck fand und schließlich die schwindelerregende Höhe von 13 Milliarden Mark erreichte. Die Zinslast der Landwirtschaft traf 1931/32 13,6 Prozent der Verkaufserlöse. Für einen Stundenlohn von 10 bis 24 Pfennigen mußte der Bauer 12 bis 13 Stunden am Tage arbeiten - d. h. für einen Lohn, der trotz schwerster Arbeit unter der Erwerbslosenunterstützung lag - und konnte doch niemals seine Schulden abtragen oder auch nur verringern. Da der Bauer kein Geld hatte, konnte er der Industrie auch keine Aufträge geben, darum verlor der Volksgenosse aus der Stadt seinen Arbeitsplatz; bei der geringen Erwerbslosenunterstützung konnte er nicht wie im früheren Maße Lebensmittel kaufen. Da der Jude die billigere Weimarware aus spekulativen Gründen einfuhrte, bekam der Bauer immer weniger Geld. Das Ende vom Liede war, daß die Bauernhöfe unter den Hammer kamen. Aber 30 000 Bauernfamilien wurden von Haus und Hof verjagt, zogen in das Elend, um sich still und verbissen in die große Armee des Elends einzureihen.

Aber in der Stunde der höchsten Not erwachte der Wille des deutschen Bauerntums, der sich nicht mit seinem furchtbaren Schicksal abfinden wollte. Die schwarze Fahne der Bauernnot und Bauernrevolution wurde entrollt, die Bauern schlossen sich zusammen gegen ein System, das ihnen die Scholle der Väter raubte, bis dieser Aufbruch des deutschen Bauerntums einmündete in die Front der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung bedeutete die Rettung des Bauerntums und damit die Rettung der Nation. Durch das Erbhofgesetz wurde verhindert, daß in Zukunft ein Bauer von seinem Hof vertrieben werden konnte, weil er die Wucherzinsen des Leibkapitals nicht mehr zahlen konnte. Innerhalb von Jahresfrist sank die Zahl der zwangsversteigerten Betriebe in Land- und Forstwirtschaft von 7660 auf 1662. Die Zinsbelastung, die 1931/32 noch 13,6 Prozent der Verkaufserlöse ausgemacht hatte, sank auf 8,3 Prozent im Wirtschaftsjahr 1934/35. Die Verkaufserlöse wiederum wurden auf 8,2 Milliarden Mark im gleichen Wirtschaftsjahr erhöht gegenüber nur 6,4 Milliarden Mark vor der Machtübergang Adolf Hitlers. Hand in Hand mit der Steigerung der Einnahmen sank die Verschuldung der Landwirtschaft, die in den drei Jahren nationalsozialistischer Agrarpolitik um mindestens eine Milliarde Mark gesunken ist. Durch die Beseitigung der wilden Konjunkturpreise und durch die Schaffung fester und gerechter Preisverhältnisse, durch die Marktordnungs- und Festpreisgesetze wurde das deutsche Bauerntum fähig gemacht, seinen entscheidenden Beitrag zur Arbeitsschlacht zu liefern, nämlich die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes aus eigener Kraft zu sichern. Der Einfuhrüberschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, einschließlich der landwirtschaftlichen Rohstoffe, ist von 7 Milliarden Mark (1929) auf 2,4 Milliarden Mark (1935) zurückgegangen. Daneben konnten wieder große Summen für Düngemittel, für den Ertrag und Unterhaltung von Maschinen und Geräten eingesetzt werden. Darüber hin-

90 000 hörten Dr. Goebbels in Leipzig

Riesensundgebung auf dem Messelände.

Reichsminister Dr. Goebbels, der als Leiter des Wahlkampfes, traf am Mittwochmittag zu einer Großkundgebung in Leipzig ein. Auf dem Ringhafen wurde er von Reichshaltbatter Gauleiter Mutschmann, Landesstellenleiter Salzman, SS-Oberführer Burkhart, Gauamtsleiter Kadach und anderen Vertretern der Parteigliederungen empfangen.

Die Handels- und Messestadt Leipzig stand seit Tagen im Zeichen dieser Großveranstaltung. Der „Doktor“ ist in Leipzig kein Unbekannter; vor kurzem hatte er am Eröffnungstag der Leipziger Messe in seiner Ansprache an die Pressevertreter des In- und Auslandes die Welt aufhorchen lassen durch seine Mahnungen, endlich zu einer geordneten Weltwirtschaft zurückzukehren. Diese Messe gestaltete sich mit ihrem beispiellosen Erfolg zu einem für alle Welt sichtbaren Ausbruch des Aufstieges der deutschen Wirtschaft. Auch das Industrie- und Handelsland Sachsen, das für seine Fertigerzeugnisse im großen Umfang auf die Ausfuhr angewiesen ist, nimmt an diesem Aufstiege bedeutenden Anteil. Das ehemals stark rote Leipzig hat in drei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit einen so starken wirtschaftlichen Aufschwung, wie ihn niemand für möglich gehalten hat. Zum erstenmal konnte der Oberbürgermeister einen wirklich ausgefallenen Haushaltsplan verabschieden, der wieder bedeutende Mittel für größere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vorsieht; in den letzten drei Jahren konnten in Leipzig große Pläne verwirklicht werden, bei denen zahlreichen feiernden Händen Beschäftigung geboten wurde. Auch das Werk des Führers, das Reichsautobahnen, wirkt sich für Leipzig besonders günstig aus; unmittelbar in die Nähe der Messestadt wird einer der wichtigsten Kreuzungspunkte gelegt. Die Teilstrecke von Wiederrich bei Leipzig bis Halle steht kurz vor der Eröffnung. Damit ist in ganz kurzer Zeit Wirklichkeit geworden, was in der Systemzeit nicht über die Berarbeiten über die Pläne hinausgedruckt worden war.

Kein Wunder, daß die Aussicht, Dr. Goebbels, einen der ältesten und treuesten Mitarbeiter des Führers, hören zu können, ganz Leipzig auf die Beine gebracht hatte. Als Kundgebungsort war die Halle 7 der Technischen Messe vorgesehen, in die 35 000 Menschen zusammengedrängt waren. Aber auch dieser Rahmen reichte bei weitem nicht aus, so daß die Kundgebungsstätte der Messe, die der DNR zu ihren Reichstagsungen dienste, hinzugenommen und außerdem eine riesige Reithalle im Freigelände errichtet werden mußte. So fanden 65 000 Plätze zur Verfügung. Außerdem aber harrten noch Zehntausende auf den Straßen des Messeländes aus, um wenigstens durch Lautsprecherübertragung die Kundgebung und die Rede miterleben zu können. Es mögen 90 000 Volksgenossen gewesen sein, die Dr. Goebbels' Rede mit Spannung entgegenfingen.

In den flammendgeschmückten Ortschaften, die am Weg vom Ringhafen zur Stadt liegen, bereitete die Bevölkerung spazierend dem Minister einen herzlichen Empfang. Aus allen Geschlechtern leuchtete die Freude über den Besuch, aus allen Augen sprach das Gedächtnis, mit ganzer Kraft mitzuhelfen, daß am Wahltag kein einziger guter Deutscher bei dieser großen Entscheidung fehlt. Der Jubel steigerte sich zusehends, als der Wagen des Ministers die Vororte und schließlich den Stadtkern Leipzigs erreichte. Zogar von den Straßenbahnen streckten sich Dr. Goebbels die Hände entgegen. In den Einfahrtsstraßen und auf dem Messelände warteten zu Tausenden und aber Tausenden die begeisterten Leipziger. Im Wagen sitzend dankte Dr. Goebbels, während er durch das Hunderte von Meter lange Spalier der Parteigliederungen fuhr, für die Hülfskräfte, die ihm unaufhörlich brausend entgegenkamen. In der Halle wird die Musik von dem Begeisterungssturm beim Eintreffen des Ministers restlos überhört.

aus gaben die umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Möglichkeiten, Neuland zu gewinnen und Oldland zu kultivieren. Seit 1933 wurden über 14 000 Neubauernhöfe geschaffen und für die bäuerliche Siedlung 1,5 Millionen Morgen bereitgestellt. Den 30 000 vertriebenen Bauernfamilien der Systemzeit stellte der Nationalsozialismus nach drei Jahren 50 000 neue Bauernhöfe gegenüber.

Das deutsche Bauerntum kann wieder seine entscheidende Aufgabe, blutsquell der Nation zu sein, erfüllen. An die Stelle der Not und Verzweiflung ist wieder Ordnung und Sicherheit getreten. Ein freier Bauer pflügt wieder auf freier Scholle als stolzes Glied der Volksgemeinschaft, der er den Boden erhält und die Ernährung sichert. Das deutsche Bauerntum, zum Zeugnis aufgerufen, wird am 29. März seinem Retter in Treue und Pflichten Erfüllung seinen Dank abliefern.

Man hat das deutsche Volk, begann

Dr. Goebbels

seine Ausführungen, früher in der Welt ein unpolitisches, ein idealistisches Volk genannt. Wir nannten uns gern das Volk der Dichter und Denker. Im Grunde wollte man damit immer dasselbe ausdrücken, daß nämlich das deutsche Volk mehr in einem Reich der Ideale als in einem Reich der Realitäten lebte. Wir haben für diese Tugend, die manchmal auch eine Untugend war, im Laufe der deutschen Geschichte ungeheure Opfer bringen müssen. Wir haben es niemals so recht verstanden, die großen Mächtigkeiten, die die Geschichte uns bot, anzunehmen. Wir waren meistens mit unseren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, und zwar so gründlich, daß uns dabei der Blick für die realen Gegebenheiten verloren ging. Wir lebten in einem Reich der Phantasie und der Träume und waren auch bereit, für dieses Reich Opfer zu bringen. Nur so ist es zu erklären, daß das deutsche Volk in einer Zeit, in der die anderen Völker sich ansahen, den Erbball zu besetzen, 30 Jahre lang Krieg um konfessionelle Fragen führen konnten. Nur so ist es auch zu erklären, daß wir im November 1918 nicht nur den Krieg verloren, sondern auch den tiefsten moralischen Fall taten, den je ein Volk tat. Es war nicht nur ein Verbrechensfeld, das sich im November 1918 breitmachte, es gab in Deutschland damals auch ungelebte Ideale, die im Ernst daran glaubten, daß nun ein Zeitalter des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung angebrochen sei. Wir hatten 1918 nicht nur unsere Waffen abgeliefert, sondern sogar auch unseren Charakter abgerüstet. Anstatt nun den Mangel an Waffen durch erhöhte Willenskraft und durch einen gesteigerten nationalen Ehrgeiz zu ersetzen, spaltete sich die Nation in ihre einzelnen Bestandteile auf.

Wir haben die Parteien beseitigt, die das gefährlichste und sichtbarste Hindernis für die internationale Befreiung des deutschen Volkes waren. (Lebhafter Beifall.) Wir hatten im übrigen vor der Machtübernahme noch nie etwas anderes versprochen, weil wir überzeugt waren, daß große Probleme immer nur von einzelnen Männern gelöst werden konnten! (Erneuter lauter Beifall.)

Wir wollten zwar regieren, aber nicht gegen das Volk und ohne das Volk, sondern mit dem Volk. Wenn die parlamentarischen Ueberreste, die heute nur noch in den sogenannten Parteien vorhanden sind, sich darüber beklagen, daß in Deutschland keine Kritik mehr möglich sei, so geben wir ihnen zur Antwort: Wir haben in 14 Jahren mit unserer Kritik das parlamentarische Regime zu Fall gebracht, und wenn in diesen 14 Jahren die parlamentarischen Parteien nicht Kraft genug besaßen, das Volk von der Nichtigkeit ihrer Führerleistungen zu überzeugen, so werden sie auch nicht Kraft genug besitzen, das Volk durch ihre Kritik zu überzeugen. Und wenn diese parlamentarischen Ueberreste weiter sagen, wenn man solchen Methoden angewendet wie ihr, dann hätten wir das auch gekonnt. So sehen wir, es ist dem Volk ganz gleichgültig, welche Mittel wir angewendet haben, um fünf Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen. Ausschlaggebend ist, daß die Maschinen wieder laufen und die Schornsteine wieder rauchen. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Wir haben auch nicht leichtsinnig gepöbel, sondern sind sehr überlegend vorgegangen. Wenn wir unsere Truppsparten auspielen, haben wir gewöhnlich auch gelacht. Beim Spiel mit man auch in der Politik auf, wenn man etwas riskiert, zu schweigen, zu handeln und zuletzt zu reden. Die Lage der deutschen Nation war so verzweifelt, daß wir etwas riskieren mußten, um das aber tun zu können, mußten wir alle Widerstände beseitigen.

Es handelte sich dabei nicht um ein Urteil von heute auf morgen, sondern es siehe allein zur Debatte, ob in diesen drei Jahren das Lebensinteresse des deutschen Volkes auf wirtschaftlichem, sozialem, innen- und außenpolitischem Gebiet zu seiner Zufriedenheit vertreten worden sei. Zu einer direkten Beurteilung dieser Frage läme man, erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, wenn man den Zustand, in dem der Führer das Reich übernahm, mit dem Zustand vergleiche, in dem es sich heute der Welt darstellt. Es könne gar keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland sein Gesicht vollkommen verändert habe, daß uns das demokratisch-marristische Deutschland fast nur noch wie ein müßiger Traum erscheine. Mit eindringlichen Worten schilderte der Minister, wie der Führer anseht die armen harten Erbschaft, die er angetreten habe, Tag und Nacht sich um den Wiederaufbau der deutschen Nation sorgte und in vollem Verantwortungsbewußtsein seine folgenschweren Entschlüsse faßte.

Es ist heute leicht, so erklärte Dr. Goebbels, die Erfolge der nationalsozialistischen Außenpolitik wie selbstverständlich hinzunehmen und einfache Begleiterscheinungen zu